

Brexit-Unsicherheit drückt die Stimmung der europäischen Mikrotechnik-Branche

Industrie schätzt wirtschaftliche Folgen überwiegend negativ ein

Die Mikrotechnik-Branche in Europa erwartet vom Brexit so gut wie keine positiven Impulse für die Industrie und für das eigene Geschäft. Industrievertreter schätzen die wirtschaftlichen Folgen überwiegend negativ ein. Die Ergebnisse einer Branchenbefragung des IVAM Fachverband für Mikrotechnik kurz vor dem Austrittsdatum spiegeln vor allem die Unsicherheit darüber wieder, wie es mit den Wirtschaftsbeziehungen zwischen Großbritannien und der Europäischen Union nach dem Brexit weitergehen wird.

Ausblick hat sich seit dem Referendum verschlechtert

Der Branchenverband IVAM hat im Zuge seiner Wirtschaftsdatenerhebung die Erwartungen an die Folgen des Brexit abgefragt, wie schon einmal im Jahr 2016, vor dem Referendum, mit dem der Brexit beschlossen wurde. Im Jahr 2019, kurz vor dem ursprünglich vereinbarten Austrittstermin, ist die Industrie deutlich pessimistischer. Der Ausblick, vor allem für Großbritannien, hat sich im Vergleich zu 2016 ausnahmslos verschlechtert, obwohl – oder weil – die Bedingungen für den Austritt immer noch nicht verhandelt sind.

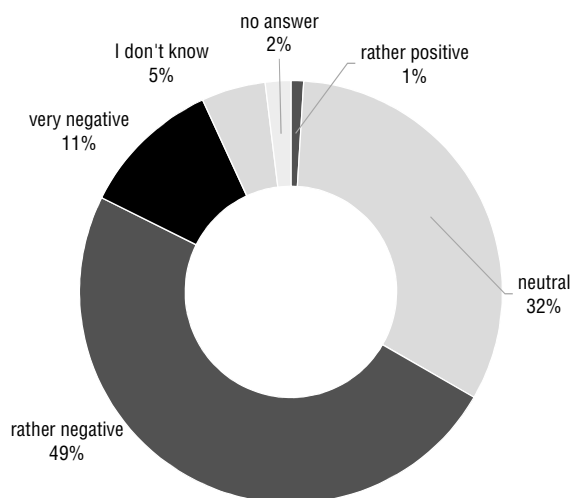
„Es ist sehr, sehr viel unklar, entsprechend dominiert zur Zeit Verunsicherung bzw. „Es wird schon irgendwie gehen.““

Mehrheit befürchtet negative Auswirkungen auf das Geschäft

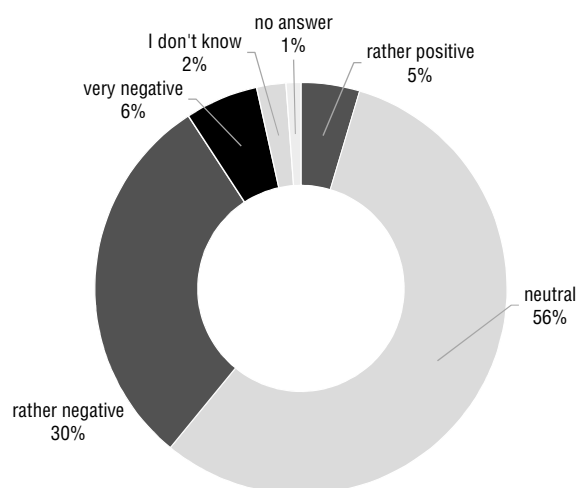
Obwohl sich der Brexit in der übrigen EU den Erwartungen zufolge vergleichsweise gering bemerkbar machen soll, befürchten trotzdem die meisten befragten Vertreter der Mikrotechnikbranche negative Auswirkungen auf das eigene Geschäft. Vor dem Referendum im Juni 2016 ging die Mehrheit (56%) der Befragten noch davon aus, vom Brexit nicht betroffen zu sein, 2019 ist es nur noch knapp ein Drittel (32%). Rund 60% erwarten jetzt vom Brexit negative Auswirkungen auf ihr Geschäft, 2016 waren es nur 36%. Diese Befürchtungen schlagen sich allerdings nicht spürbar in den Wachstumserwartungen der Unternehmen nieder, die mit derselben Umfrage ermittelt wurden. Von den Befragten in Großbritannien erwartet derzeit niemand mehr einen positiven Effekt auf das eigene Geschäft – 2016 hatten noch einige Befragte positive Erwartungen.

Untersuchungen des World Monetary Fund zufolge werden technische Branchen wie die chemische Industrie und die Automobilindustrie mit am stärksten betroffen sein, da höchstwahrscheinlich die Handelshemmnisse zunehmen und die Betriebe in die europäische Produktions- und Lieferkette integriert sind, die durch den Brexit unterbrochen werden könnte. Hiervon sind auch die Mikrotechnik-Unternehmen als Zulieferbetriebe betroffen.

Do you expect Brexit to have any impact on your business? In what way?



Do you expect Brexit to have any impact on your business? In what way?



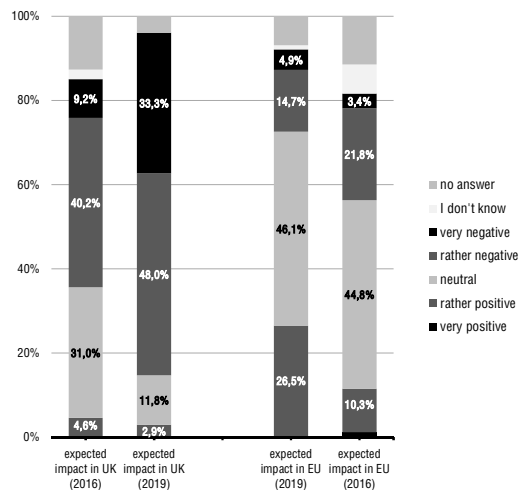
„Die Unsicherheit war in den letzten 3 Monaten auf geschäftlicher Ebene sehr schwer zu bewältigen. Da so viel über die künftigen Rahmenbedingungen nicht bekannt ist, mussten wir Investitionen und langfristige Entscheidungen verschieben. Unser Geschäftsnetzwerk (Lieferanten und Kunden) hat für 2019/20 derzeit einen eher negativen Ausblick, ungeachtet dessen, was jetzt passiert. [...]“

Unsicherheit bremst britische Industrie: Investitionen liegen auf Eis

Die Unsicherheit treibt vor allem die britische Industrie um. Solange die Rahmenbedingungen für die Handelsbeziehungen nicht feststehen, werden Entscheidungen und Investitionen aufgeschoben. Selbst wenn es bald zu einer Einigung zwischen Großbritannien und der EU kommen sollte, wäre ein Schaden für das Geschäft nicht mehr abzuwenden, so der Kommentar eines Befragungsteilnehmers in Großbritannien.

Die Investitionen in Großbritannien sind Wirtschaftsberichten zufolge seit dem Referendum bereits nachweislich zurückgegangen. Auch in der Mikrotechnik-Branche haben sich die Erwartungen bezüglich Investitionen gegenüber 2016 verschlechtert: Damals meinte knapp die Hälfte (49,4%) der Befragten, der Brexit werde sich negativ auf Investitionen in Großbritannien auswirken, heute erwarten dies über 80%.

Expected impact of Brexit on microtechnology industry & research: investment



Handel unter erschwerten Bedingungen: bürokratischer Aufwand wächst in ganz Europa

Die Handelsbeziehungen zwischen Großbritannien und der EU werden nach dem Brexit mit hoher Wahrscheinlichkeit stärker reglementiert sein. Die Unabhängigkeit Großbritanniens dürfte Unternehmen auf beiden Seiten, in Großbritannien und im übrigen Europa, mehr Bürokratie aufbürden. Während 2016 noch überwiegend Auswirkungen für Großbritannien vorausgesagt wurden, gehen die Befragten heute davon aus, dass auch die Industrie in den in der EU verbleibenden Ländern mehr Bürokratie wird in Kauf nehmen müssen.

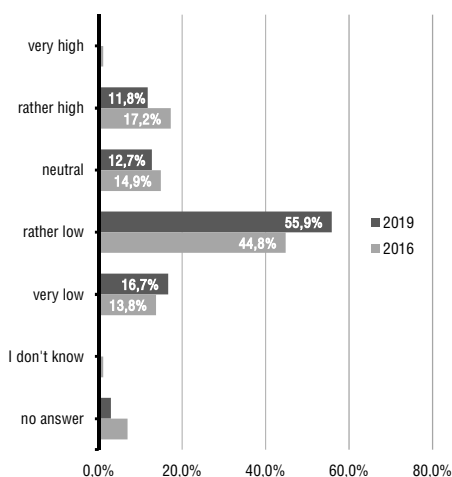
Auch die britischen Industrievertreter gehen heute mit großer Mehrheit von einem höheren bürokratischen Aufwand für die britische Industrie aus. 2016 waren die Erwartungen ausgewogen. Inzwischen scheint klarer geworden zu sein, dass Großbritannien losgelöst von der EU nicht so autonom agieren kann, wie es Brexit-Befürworter propagieren – vor allem im Fall eines unregulierten Brexit.

Hoffnung auf vorteilhafte Handelsabkommen schwindet

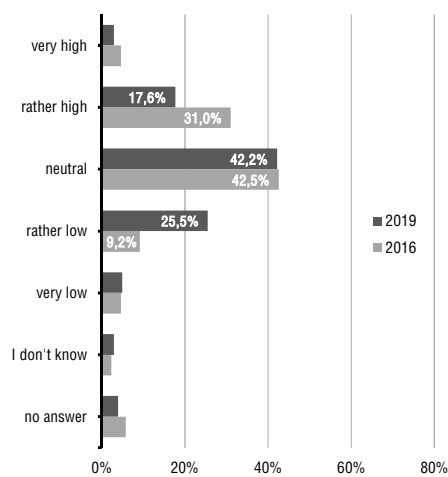
Angesichts der verfahrenen Verhandlungslage ist die Hoffnung auf einen Deal, mit dem Großbritannien sich Vorteile der EU-Mitgliedschaft erhalten könnte, gesunken. Die Aussicht auf ein Handelsabkommen zwischen Großbritannien und der EU wurde schon 2016 von über der Hälfte der Branchenvertreter als gering beurteilt, heute beurteilen fast Dreiviertel der Befragten die Chancen als schlecht.

Optimistischer – aber dennoch pessimistischer als vor drei Jahren – ist die Branche in Bezug auf Abkommen zwischen Großbritannien und außereuropäischen Ländern. Die Chancen auf vorteilhafte Handelsabkommen außerhalb Europas wurden 2016 von knapp 14% als gering eingeschätzt, heute sind es gut 30%. Der Europäische Binnenmarkt ist zurzeit noch der stärkste Handelspartner Großbritanniens, gefolgt von den USA und China. Die internationalen Handelsbeziehungen wird Großbritannien zweifellos an vielen Grenzen neu verhandeln oder ausbauen müssen.

After Brexit, how are the chances that Britain will be able to negotiate advantageous bilateral treaties / individual free trade agreements with the EU?

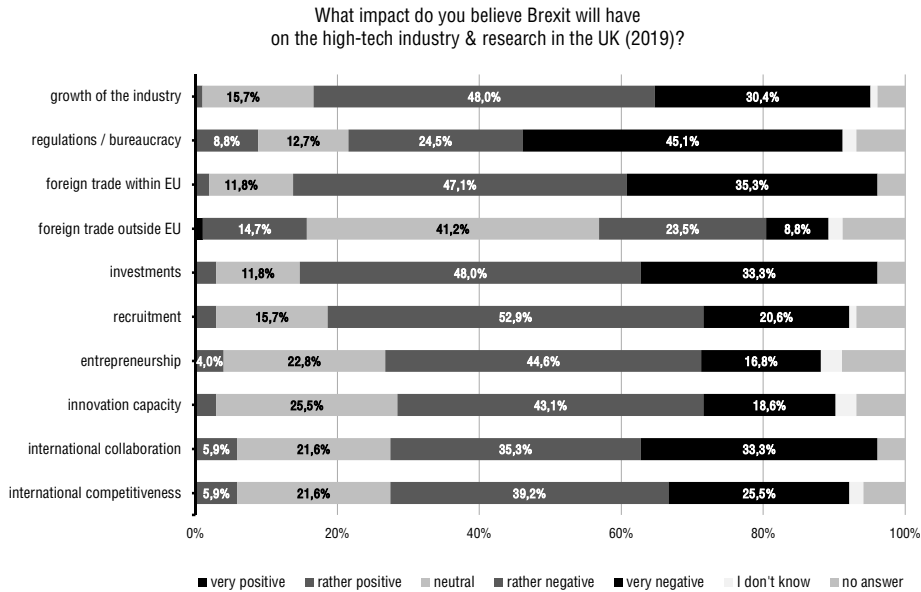


After Brexit, how are the chances that Britain will be able to negotiate advantageous bilateral treaties / individual free trade agreements with non EU countries?



Branche in Großbritannien stärker betroffen als übriges Europa

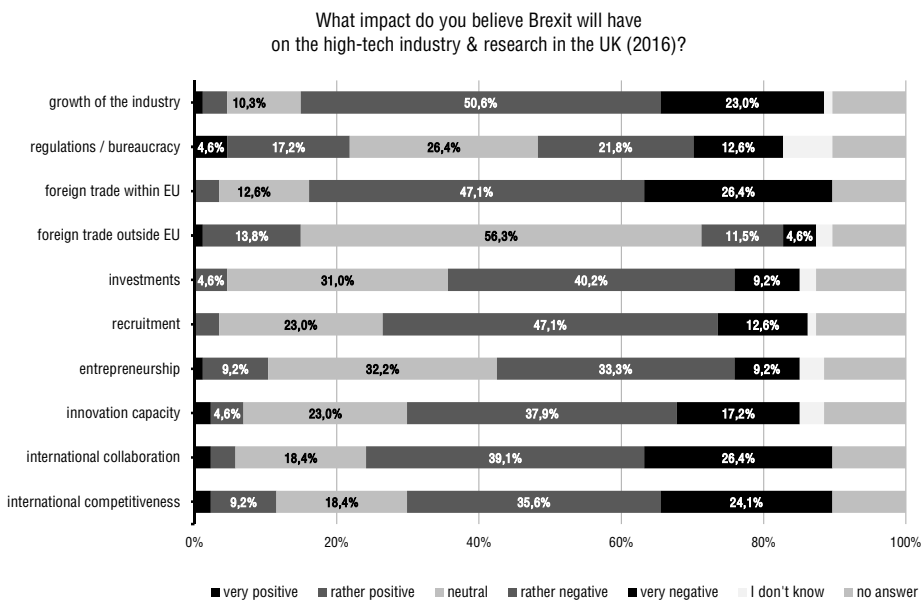
Der Brexit wird sich in Großbritannien stärker bemerkbar machen als in der EU, so die generelle Erwartung.



Das **Wachstum der Mikrotechnik-Industrie** in Großbritannien könnte einen Dämpfer erhalten: Ein geringeres Wachstum als Folge des Brexit erwarten 78,4% der befragten Branchenvertreter (2016: 73,6%).

Teilnehmer befürchten 2019 deutlich stärker als 2016, dass es im Zuge des Brexit mehr Bürokratie geben wird: 2016 waren knapp 35% von einer (eher/sehr) negativen Entwicklung von **Regularien und Bürokratie** überzeugt, 2019 sind es mit knapp 70% fast doppelt so viele.

Die **Handelsbeziehungen zur EU** werden für UK-Unternehmen nach dem Austritt natürlich schwieriger werden – das erwarten 2019 82,4% der Befragten, 2016 waren es 73,5%.



Dass Großbritannien seine **Handelsbeziehungen außerhalb der EU** im Zuge des Brexit stärken würde, meinten 2016 und 2019 jeweils rund 15% der Befragten, aber 2019 geht ein deutlich höherer Anteil von einer Verschlechterung aus.

Auch bezüglich der **Investitionen** haben sich die negativen Erwartungen der Branche gegenüber 2016 noch einmal deutlich verstärkt (eher/sehr negativ 2019: 81%, 2016: knapp 50%).

Großbritannien könnte es nach dem Wegfall der Freizügigkeit künftig schwerer haben, ausreichend **Fachkräfte** zu bekommen, meinen heute 73,5% der Befragten, rund 13% mehr als 2016.

Auch in Bezug auf das **Gründungsklima** in Großbritannien hat sich die Stimmung seit 2016 verschlechtert: 2019 sehen über 60% eine negative Entwicklung voraus, 2016 waren es etwas über 40%.

Der Brexit wird die **Innovationsfähigkeit** der Branche in Großbritannien beeinträchtigen, meinen 2019 über 60% der Befragten (2016: 55%).

Forschungseinrichtungen sorgen sich stärker um internationale Zusammenarbeit

Forschungs- und Hochschulinstitute sehen eine negativere Tendenz bei der **internationalen Zusammenarbeit**. 76% der Forschungseinrichtungen meinen, die internationale Zusammenarbeit für oder mit Organisationen in Großbritannien werde unter dem Brexit leiden, bei den Unternehmen sind es 67%.

Die **internationale Zusammenarbeit** für Firmen in Großbritannien sehen etwa 68% beeinträchtigt (2016: 65,5%).

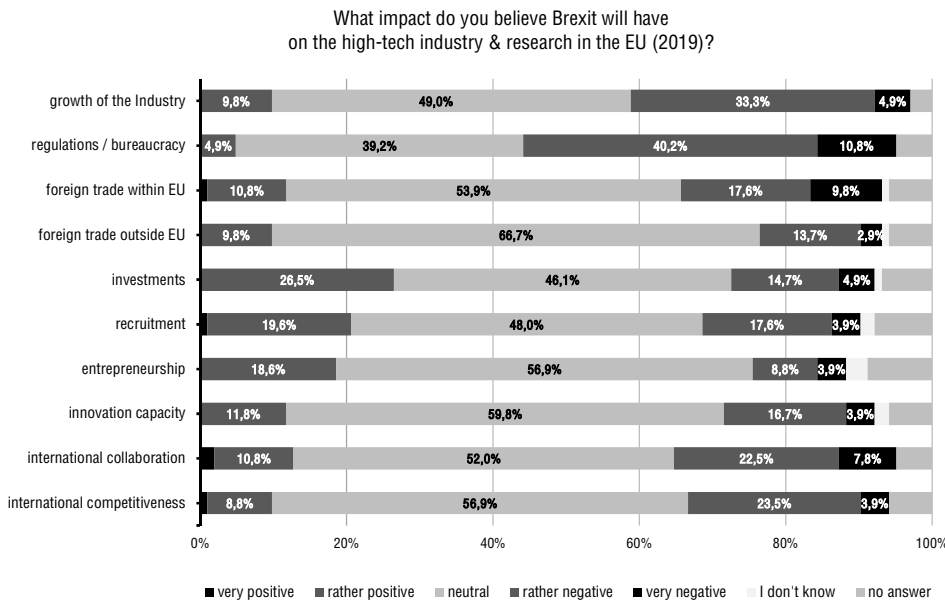
Eine Einschränkung der **internationalen Wettbewerbsfähigkeit** der Branche in Großbritannien erwarten knapp 65% (2016: knapp 60%).

Britische Industrie optimistischer, vor allem bezüglich Handel außerhalb der EU

Die Branchenvertreter in Großbritannien sind im Hinblick auf die Auswirkungen des Brexit in ihrem Land weniger pessimistisch als die übrigen Europäer. So haben die Briten deutliche positivere Erwartungen an die Entwicklung des **Handels außerhalb der EU**. Und sie erwarten zu einem geringen Anteil eine Beeinträchtigung des Wachstums, der Innovationskraft und der Wettbewerbsfähigkeit.

Auswirkungen im übrigen Europa vergleichsweise gemäßigt

Die Europäer fühlen sich vom Brexit weniger stark betroffen, doch auch hier sind die Aussichten seit 2016 schlechter geworden.



Fast die Hälfte (49%) der Befragten meinen, dass das **Wachstum der Branche** in Europa nicht unter dem Brexit leiden wird. Eine Beeinträchtigung des Wachstums befürchten 38,2%, das sind 6% mehr als im Jahr 2016.

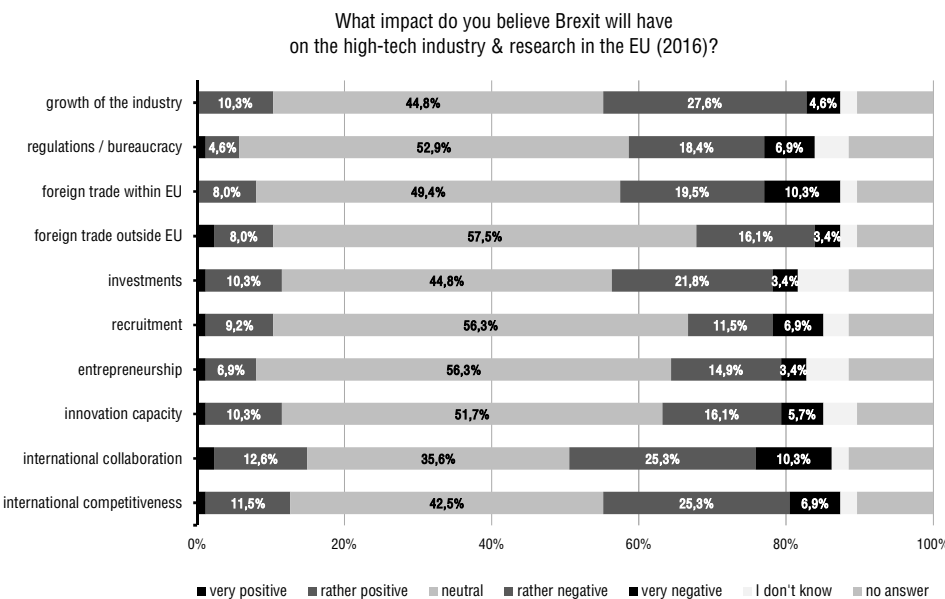
Teilnehmer befürchten 2019 aber deutlich stärker als 2016, dass der Markt zwischen Großbritannien und der EU künftig stärker reglementiert sein wird: Heute erwarten über 50% der Befragten (eherr/sehr) negative Auswirkungen auf **Regularien und Bürokratie** in der EU; 2016 waren es nur rund 25%.

Die **Handelsbeziehungen innerhalb der EU** wird der Brexit nicht beeinträchtigen, meinen rund 54% der Befragten. Hier haben sich die Aussichten gegenüber 2016 tatsächlich leicht verbessert.

An den **Handelsbeziehungen außerhalb der EU** wird der Brexit für europäische Unternehmen nichts ändern, davon sind 2019 zwei Drittel der Befragten überzeugt.

Die Erwartungen an **Investitionen** sind relativ ausgewogen mit einer Tendenz zum Positiven. 26,5% meinen, Investitionen in der EU könnten sich positiv entwickeln (2016: 11,4%), knapp 20% meinen, Investitionen werden zurückgehen (2016: 25,2%).

Könnte die Industrie in der EU es künftig schwerer haben, ausreichend **Arbeitskräfte** zu bekommen? Hierüber ist die Branche unentschieden (je ca. 20% positiv/negativ, knapp 50% neutral).



Auf **Firmengründungen** in der EU sieht die Branche im Jahr 2019 keinen großen Einfluss voraus (rund 57% neutral).

Ähnliches gilt für die **Innovationsfähigkeit** der Branche in Europa (2019: rund 60% neutral).

Etwas entspannt hat sich die Erwartung bei der **internationalen Zusammenarbeit**, wo 2016 knapp 35% Einschränkungen erwarteten, 2019 nur noch rund 30%.

Ein ähnliches Votum gab es für die **internationale Wettbewerbsfähigkeit** der Mikrotechnik-Branche in der EU: 2016 erwarteten rund 32%, 2019 noch 27,4% eine negative Entwicklung.

Über die IVAM-Befragung

Der IVAM Fachverband für Mikrotechnik erhebt einmal pro Jahr die Wirtschaftsdaten bei Unternehmen und Forschungseinrichtungen, die sich mit Mikrotechnik, Nanotechnik und verwandten Schlüsseltechnologien beschäftigen. Im Februar und März 2019 wurden 3.243 Unternehmen und Forschungseinrichtungen in Europa zu ihrer wirtschaftlichen Lage und ihren Erwartungen, zu ihren internationalen Aktivitäten und zu ihren Erwartungen an die Folgen des Brexit befragt.

Weitere Informationen: www.ivam.de/research

IVAM Fachverband für Mikrotechnik
Joseph-von-Fraunhofer-Straße 13
44227 Dortmund
Deutschland

Kontakt: Iris Lehmann, research@ivam.de